

gefolgt, gleich einem bösen Geiste. Wir sind zwanzig Straßen durchlaufen, sie war bei uns, immer bei uns! Du kannst nicht leugnen, es giebt gewisse Ahnungen, welche sich uns wider unsern Willen aufdrängen. Habe ich dir nicht meinen merkwürdigen Traum mitgetheilt, den ich an demselben Tage hatte, als Fra Diavolo — —"

Fra Diavolo! rief ein riesenhafter Kerl, der aus der Straße auf uns zustürzte, in welche wir so eben einbiegen wollten, und ich erkannte Mariettens Mörder. — „Treffe ich dich endlich, Franzose!“ rief er, und bohrte seinen Dolch in Richards Brust. —

Die Nacht war dunkel, die Straße Pergola schwarz und schmal; Richard hatte etwas Aehnliches von mir in seinem Buchse und seiner Sprache — es war augenscheinlich, Fra Diavolo hatte sich geirrt.

Sobald ich meine Gedanken sammelte, lief ich ihm nach; dieser unerwartete Auftritt, als ich alle Gefahr entfernt wähnte, hatte mich versteinert. Er hatte einen Vorsprung; an einer Straßenecke verschwand er, und mich umgab eine schreckliche Stille, die nur von dem Todesröcheln Richards unterbrochen wurde.

Ich eilte zu ihm zurück, die Wunde war breit und tief, er wälzte sich in seinem Blute und hatte heftige Zuckungen. Tausendmal rief ich ihn mit den zärtlichsten Namen. Ich weinte, ich bat ihn, zu sprechen und mir zu verzeihen; aber das Blut, welches er aus der Brust auswarf, nahm ihm die Luft. „Lebe wohl!“ sagte er mit dumpfer Stimme, „lebe wohl! mein über Alles geliebter —“

Das waren seine letzten Worte.

Mein armer Richard! wie viel habe ich dich bedauert, wie sehr dich beweint! Das ist das Verhängniß! Ein Weib betete ich an — ich war die Ursache ihres Todes! Ich hatte einen Freund, den ich so unendlich liebte, für den ich gern zehnmal mein Leben gegeben hätte — meinetwegen wird er ermordet! Bei Gott! das ist zu viel für einen Menschen, ja, zu viel!

## 3.

Ich war Capitain geworden und verdankte diesen höhern Rang nur Richard, denn nur durch ihn hatte ich meine Kaltblütigkeit, mit welcher ich mich bei mehren Gelegenheiten auszeichnete. Der General Mounier hatte mir aufgetragen, mit meiner Compagnie Ascoli wieder zu erobern, welches von den Ver-

bündeten genommen war. Nach einem blutigen Gefechte war es uns gelungen und Ascoli war in unserer Gewalt.

Eine Stunde vor der Zeit, welche Mounier dazu bestimmt hatte, seinen Einzug als Sieger in die Stadt zu halten, öffneten sich die Thore derselben. Langsam näherte sich unter Glockengeläute und Kirchengesang ein langer Zug von Frauen aus allen Classen, an ihrer Spitze gingen 18 Büßende mit gesenkten Häuptern, bloßen Füßen in der demüthigsten Stellung und sagten mit lauter Stimme ihre Gebete her. Sie flehten die Gnade des Generals für sich und ihre Weiber an und baten ihn, die Stadt mit dem Schrecken der Verwüstung und Plünderung zu verschonen. Menschlicher als sie selbst es waren, hatte ihnen der General die Erfüllung ihrer Bitten zugesichert, und sie hatten schon wieder ihren Rückweg angetreten.

Zu ihrem Verderben hatten wir aber in unserer Armee auch Italiener, und diese muthmahten in jenem Betragen eine arge Betrügerei, theilten dem Generale ihren Verdacht mit und dieser befahl sogleich, ihm die 18 schwarzgekleideten Büßenden wieder vorzuführen und ihnen ihr Mönchsgewand ausziehen.

Jene Patrioten hatten sich nicht getäuscht.

Diese büßenden Brüder waren Banditen, entlaufene Galeerensclaven, Anführer von Räuberbanden, berüchtigt durch unzählige Morde und Räubereien.

Fra Diavolo war an ihrer Spitze.

Ihr Prozeß dauerte nicht lange. Ein in der Eile zusammenberufenes Kriegsgericht entschied einstimmig, daß sie alle nach der Reihe todt geschossen werden sollten.

Ich bat um die Ehre, zur Execution dieses Urtheils das Zeichen geben zu dürfen, und meine Bitte wurde gewährt; aber vorher machte ich mir noch das Vergnügen, zum Fra Diavolo zu gehen und mich ihm zu erkennen zu geben.

„Hab ich dich endlich, du Nichtswürdiger!“ rief ich ihm zu, indem ich ihn mit wildem Lächeln anblickte; er aber blieb unbeweglich.

„Gebt Feuer!“ rief ich endlich den Soldaten zu, die nach Rache eben so ungeduldig waren als ich. Die 18 Banditen sanken auf ihre Knie und fielen einer nach dem andern.

Ich lief zum Diavolo; er athmete noch und seine weißen Augen rollten in ihren schwarzen Kreisen und hatten einen unaussprechlich furchtbaren Ausdruck, der dadurch, daß sie den meinigen begegneten, nur noch schrecklicher wurde. Darauf beeilte ich mich, ihm den Kopf abzuschneiden (es war die Wuth der Wiedervergeltung), und unterdeß zogen unsere Soldaten mit großem Pompe in die Thore von Ascoli ein. — Man hätte es eine Scene aus dem Oriente nennen können. —

So rächte ich mich! —

Redacteur: Dr. A. Barkhausen.